

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 18 (1902)

Heft: 16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

Eidgenössische Subventionen. Für ein Absonderungshaus in Huttwil wird ein Bundesbeitrag von 12,238 Fr. bewilligt und für eine Sanitäts- und Desinfektionsanstalt auf dem Bahnhof Buchs (St. Gallen) ein solcher von 7500 Fr.

Bauwesen in Zürich. Mit dem Erdaushub für die Keller-Schoberschen Neubauten an der Bahnhofstrasse (Krennweg) ist begonnen worden.

Der Große Stadtrat bewilligte am Samstag für die Verlegung und Erweiterung des Desinfektionsanstalt einen Kredit von Fr. 155,000. Ferner wurde beschlossen, der Gemeinde zu beantragen, für die Erstellung eines Verwaltungsgebäudes für die städtischen Werke einen Kredit von Fr. 1,800,000 zu bewilligen.

Der Stadtrat von Zürich ersucht den Großen Stadtrat um die Ermächtigung zum Bau einer Rehrichtverbrennungs-Anstalt im Hard samt Verwaltungs- und Wohngebäude aus dem von der Gemeinde gewährten Kredit von Fr. 1,000,000. Die Ausführung der Rehrichtverbrennungsanstalt wurde Herrn Ingenieur v. Wytenbach in Genf übertragen.

Das Organisationskomitee für das eidgenössische Turnfest in Zürich erteilte dem Baukomitee den Auftrag, eine Vorlage einzubringen über die Erstellung einer Festhütte mit reichlich 5000 Sitzplätzen. Dieselbe soll bekanntlich auf das Areal der alten Tonhalle zu stehen kommen.

Der Regierungsrat verlangt vom Kantonsrat einen Kredit von Fr. 2000 für den Ausbau und die Möblierung der Räume für das Wasserheilverfahren im Kantonshospital in Zürich.

Weinzisternen aus Zement. Unter Hinweis auf die Zisternenbauten des Zürcher Konsumvereins, deren Größe als außerordentlich und in Zürich noch nicht vorkommend erwähnt worden, wird mitgeteilt, die Weinhandlung der Firma Martin Casliß, Zürich, Station Wiedikon, verfüge über sieben Zementfässer in der Größe von je 470 bis 542 Hektolitern und 20 Holzfässer von 95 bis 121 Hektoliter Kubikinhalt. Die Keller- und Magazin-Räumlichkeiten dieser Firma nehmen einen Flächeninhalt von 3500 m² ein.

In Zürich tagte eine öffentliche Bildhauerverammlung, an der auch einige Prinzipale Zürichs teilnahmen. Der Referent führte aus, daß die Krisis im Bildhauergewerbe eine Folge des Niederganges der Bautätigkeit sei. Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen, worin der Vorstand der Gewerkschaften beauftragt wird, in Verbindung mit der Meisterschaft eine Eingabe an die kantonalen und städtischen Behörden zu richten mit dem Gesuch, der dekorativen Ausschmückung an öffentlichen Bauten mehr Rücksicht zu tragen.

Bauwesen in Bern. Zum Studium der im neuen Ständeratsaal vorzunehmenden Aenderungen hat der Rat in der letzten Session eine Kommission bestellt. Diese war letzte Woche unter dem Vorsteher Robert verammelt. Das Departement des Innern unterbreitete ihre verschiedene Projekte, zwei derselben empfiehlt die Kommission dem Bundesrat zu besonderer Prüfung. Die „Revue“ berichtet darüber:

Die Einführung des Oberlichtes wurde verworfen, ebenso der Gedanke fallen gelassen, die Anordnung des Saales einfach umzukehren, so daß statt der Mitglieder das Bureau des Rates gegen die Fenster schauen würde. Die Kommission entschied sich für eine Anordnung in Hufeisenform gemäß derjenigen in den Sitzungssälen des englischen Parlamentes. Das Bureau käme an das

eine Ende des Saales und die Sitze der Mitglieder würden den Seiten nach angeordnet, parallel zur Nordfassade, in mehreren einander gegenüberliegenden Reihen. In der Mitte befände sich ein west-östlich gerichteter freier Raum. Die amphitheatralische Anordnung, die in den modernen Parlamentssälen üblich ist, würde also preisgegeben und der Ständerat bekäme dieselbe Anordnung, die noch gegenwärtig im Zürcher Ratsaal besteht.

— **Bautätigkeit in der Gemeinde Bern.** Im zweiten Vierteljahr hat das Stadtbauamt 95 Baubewilligungen, worunter sich 70 auf Neubauten beziehen, erteilt.

Bauwesen in Luzern. Der Verkehrsverein Luzern beschloß, auch auf dem Plage Luzern das Golfspiel einzuführen. Er hat zu diesem Zwecke auf dem Sonnenberg bei Luzern das nötige Terrain erworben. Das Anlagekapital beträgt ca. 25,000 Fr.

Der Stadtrat von Luzern verlangt einen Kredit von 9,000,000 Fr., wovon 4,600,000 Fr. für den Bau des Elektrizitätswerkes Engelberg bestimmt sind.

Das Projekt eines Museumsbaues in Schaffhausen hat in den letzten Tagen eine Förderung erfahren, indem der Tit. Bürgerausschuß der Bürgergemeinde den Antrag stellt, aus dem letztjährigen Rechnungsüberschuß Fr. 10,000 einem Museumsbaufonto zu überweisen. Die Form dieser Beschlusfassung deutet darauf hin, daß es mit dieser Summe nicht sein Bewenden haben soll, daß die reiche Bürgergemeinde vielmehr tiefer in den Sack langen will. Damit ist das Museumsprojekt, für das schon ein Legat von Hrn. Dr. Freys Erben im Betrage von Fr. 30,000 vorhanden ist, wieder um einen Schritt vorwärts gekommen. Es besteht dafür bekanntlich schon ein schöner Plan von Hrn. Architekt Joos in Bern. „Darnach würde das Schwabentor in die Anlage hineinbezogen und so für alle Zeiten dem Fanatismus der Verkehrspolitiker entzogen,“ schreibt der betreffende Korrespondent. Annu!

Kontrolle für Betonbauten. Laut „Stadtanzeiger“ wird in St. Gallen die Einführung einer besonderen Kontrolle für Betonbauten im Hinblick auf die Basler Baukatastrophe von Seiten einer Delegiertenversammlung städtischer Bauarbeitervereine zu Händen des städtischen Gemeinderates postuliert.

Projekt einer Riesenbrücke über die Sitter bei St. Gallen. (Korr.) Ein in Anbetracht aller Umstände großartiges Werk wird allen Ernstes in der Nähe der Stadt St. Gallen projektiert. Es handelt sich darum, für die Gemeinde Gaiserswald eine bessere Verkehrsverbindung mit der Nachbargemeinde Straubenzell und ganz besonders mit der Stadt St. Gallen zu schaffen. Die Gemeinde Gaiserswald, bestehend aus den Dörfern Abtwil, St. Joseph und Engsburg, ist durch die tiefe Sitterschlucht in seiner Verbindung mit der südlichen Nachbarschaft sehr gehemmt. Ganz besonders trifft dies für Engsburg zu, das nur auf großen Umwegen nach dem Handels- und Industriezentrum St. Gallen gelangen kann. Seit langen Jahren wurde daher der Wunsch laut, man möchte Mittel und Wege suchen, um die unleidigen Zustände zu bessern. Wie man uns versichert, sind nun provisorische Pläne und Kostenberechnungen für eine große Brücke erstellt worden, die das Tal der Sitter unterhalb Spiezegg überführen sollte. Links bietet ein solider Nagelfluhsfels ein gutes Fundament, rechts dürfte ebenfalls eine Foundation auf gewachsenen Fels möglich sein. Die Eisenkonstruktion würde 300 m lang. Die Kosten sollen auf annähernd 900,000 Fr. taxiert worden sein, eine Summe, welche an die beteiligten Gemeindefürsten und wohl auch an den Staat große Anforderungen stellt. Es ist schade,

daß nicht auch der Bund zur Mithilfe an dem gemeinnützigen Werk herbeigezogen werden kann. Den Initianten gereichen die Bestrebungen unter allen Umständen sehr zur Ehre. A.

Amphitheaterbau in Lausanne. Das Komitee für die Aufführung des Festspiels zur Jahrhundertfeier 1903 ist an der Arbeit. Ein Amphitheater, das 12—15,000 Personen faßt, soll dafür auf dem Beaulieuplatz errichtet werden.

Der Gemeinderat Lausanne verlangt vom Stadtrat einen Kredit von 1,133,000 Fr. für die Erstellung einer Brücke vom Cauderon-Platz nach dem Montbenon.

Altersasyl „Rudolfheim“ in Stäfa. Stäfa hatte letzten Sonntag Beschluß zu fassen betreffend die Errichtung eines Altersasyls. Am 17. April ds. Js. offerierte Hr. Rudolf Strickler in Detikon dem Gemeinderate schenkungsweise seine Liegenschaft zum Seegarten in Detikon unter der Bedingung, daß daraus ein Altersasyl erstellt werde. Dasselbe soll den Namen „Rudolfheim“ tragen. Es wurde mit Einmütigkeit Annahme der hochherzigen Schenkung beschlossen.

Für die Straße Appenzell-Oberriet wurde in einer jüngst in Appenzell abgehaltenen Konferenz folgendes Trace in Aussicht genommen:

Die Straße verläßt ob dem „Falken“ in Appenzell die Gaiserstraße, zieht sich nahe dem Fuße des Hirschberges über den Bleuler bis zum Eggeli, geht dort über nach Eggerstauden, Rotenbühl bis zur Kantons-grenze, zieht sich in verschiedenen Windungen über den Außerwald und Wattwald ins Thal hinab und mündet bei Mettlen in die bestehende Straße Hard-Oberriet. Auf innerrhodischen Gebiete soll aber auch noch eine Variante über den Rank ob der Hostet und eine Variante mit Ausmündung im Sittertal aufgenommen werden. Die Breite der Straße wird auf 5 m, ohne die Seitengraben, vorgesehen; wenn immer möglich, sollen 7 % Steigung nicht überschritten werden. Auf jeden Kantonssteil werden ungefähr 6 km Straße zu erstellen sein; die Kosten per Kilometer dürften nicht unter 30,000 Fr. betragen. St. Gallen hat durch den Wattwald allerdings mehr schwieriges Terrain, während in Appenzell das Trace (besonders vom Dorf über den Hirschberg) durch schöne Wiesen führt, wo die Bodenausschlösung größer wird; hingegen können an der neuen Straße auch schöne Bauplätze gewonnen werden. Mit den Planaufnahmen soll demnächst begonnen werden.

Festhütte Balsthal. (Kantonal-Gesangfest.) Bereits wird für die Festhütte die Einrichtung zur elektrischen Beleuchtung getroffen. Die nötige Kraft liefert die mech. Schreinerei des Benedikt Rüttli, während das Eisenwerk Glus das Leitungsgesetz erstellt und die daherigen Installationen trifft. Das Bedachungsmaterial wird von der Papierfabrik Balsthal geliefert, ähnlich wie schon bei einer früheren Festbaute.

Fabrikbaute in Zofingen. Das Strickereigebäude der Firma Kuegger & Cie. ist bereits unter Dach und Fach gebracht und macht durch seine gefälligen und sauberen architektonischen Formen der Baufirma, den H. Tottoli & Müller, alle Ehre. Auch die Solidität läßt, soviel von sachkundiger Seite mitgeteilt wird, nichts zu wünschen übrig. Vergessen seien auch nicht die wackern Arbeiter, denen manch saurer Tropfen Schweiß zur Erde rann, bis das Gebäude in seiner ganzen Gestalt schön und stolz sein Haupt in die Lüfte emporhob. — Ein Zeugnis, daß der Bau gelungen sein muß, bildet der Umstand, daß die gleiche Firma bereits wieder mit dem Bau einer Fabrik in Schönenwerd betraut wurde.

Die Wasserversorgung Buchs (St. Gallen) schreibt soeben ihre umfangreichen Arbeiten für Quellsfassung, Rohrlegung und Reservoirbauten zur Konkurrenz aus. Die Arbeiten sollen noch im Laufe dieses Jahres vollendet werden. A.

Kirchenbau Wengen. In Wengen ist der Bau eines Kirchleins geplant, wofür der Kurverein 200 m² Land zu erwerben wünscht.

Schulhausbau in Brienz. Die Gemeindeversammlung bewilligte ohne jegliche Opposition Fr. 120,000 für Erstellung des neuen grundräßig längst beschlossenen Schulhauses.

Schulhausbau Plassenen (Freiburg). Plassenen baut im Tale der warmen Senne ein neues Schulhaus, das auf 1. November bezogen werden soll.

Rathausmalerei Rapperswil. Nun ist auch die Bemalung der Südfassade des Rathauses fertig geworden. Die „Rapperswiler Nachrichten“ berichten über dieselbe: „Das Dachgesims zielt wie bei der Nordfront ein Rosengewinde, zwischen den Fenstern sind die Wappen von neun Bürgergeschlechtern angebracht. Darunter in der Mitte prangt als Hauptstück das Rapperswiler-Wappen, die Stadtroten, gehalten von zwei mächtigen Greifen. Als Muster dazu diente ein uraltes Bild, das in früheren Zeiten im Rathausgang eingegraben war und jetzt im Vestibule des Polenmuseums zu sehen ist. Es ist wohl das älteste Wappen Rapperswils, das man kennt. Die Jahrszahl 1902 vervollständigt das Ganze. Die oberen Fenster sind mit Blattwerk, Blumengewinden und Engelsgestalten umrahmt, die unten sind auch etwas reicher dekoriert, als diejenigen auf der Nordfront. Eigenartig wirken die zwei Medaillons zur Rechten und zur Linken.“

Eine Sehenswürdigkeit in Romanshorn. In Romanshorn hat die eidg. Alkoholverwaltung eine Riesentonnen mit einem Kubikinhalt von 3,140,000 Liter herstellen lassen. Das Reservoir, das ein Musikcorps und einige hundert Zuhörer bequem zu fassen vermöchte, ist eben fertig erstellt. Ueber den Zylinder wölbt sich in einer Höhe von über 10 Meter eine freistehende Decke und das Ganze ist solid und schmuck eingemauert. Die Eisenteile des Reservoirs, etwa 1300 einzelne Stücke Blech, Winkelseisen, Laschen u. s. w. bilden zusammen den Riesen-Zylinder von 20 Meter Durchmesser und 110,000 Kilogramm Gewicht. Die größte Blechdicke beträgt 12,3 Millimeter, die kleinste 3,3 Millimeter, das schwerste Metallstück wog 400 kg. und es bedurfte nicht weniger als 60,000 auf dem Plage selbst geschlagene Nieten, um das Reservoir zu montieren. Dieses ruht auf 14 Reihen Holzunterlagen, die wiederum auf 14 Betonsockeln von einem Meter Höhe liegen. Das Wasser zu den Probefüllungen, welche die Solidität des Werkes ergeben haben, wurde mit Hilfe einer eigens hiezu installierten Pumptanlage — Lokomobil und Centrifugalpumpe — von 25 bis 30 Pferdekraften dem Bodensee entnommen. Die Zeitdauer einer Füllung betrug nicht weniger als 25 Stunden. Am Boden des Reservoirs befindet sich ein verzinnter Trichter — hier ist einzuschalten, daß der ganze Innenraum verzinkt ist — mit Röhrenleitung, der in einer Höhe von etwa 15 cm den Alkohol aufnehmen wird. Um den Zylinder herum sind allerlei Meßinstrumente angebracht, zwischen ihm und dem Schutzhause befinden sich schlanke Gallerien und oben funktioniert eine flotte Ventilationseinrichtung. Sehr kompliziert gestaltete sich der Gerüstaufbau; selbst ein kleines Kunstwerk in seiner Art und ebenso schwierig wie ingenios vollzog sich die Montage des Reservoirs. Die ganze Riesenarbeit wurde innerhalb weniger Monate zu Ende geführt.